Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

präsident Weber in einem gut abgewogenen Referat über die Anlagepolitik des AHV-Fonds, das vor allem die Finanzkreise interessiert haben dürfte. ug.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Eine Firma des Seidenwarengroßhandels hatte am 3. Juli 1951 einer Lohnweberei einen Auftrag für 100 Stück Satin-Rayon für Wäschezwecke erteilt: Kette: Viskose 60 den., geschlichtet; Schuß: Viskose 120 den., matt. Während der Verarbeitung stellte es sich heraus, daß im Garn grobe Fäden vorhanden waren. Dieser Mangel wurde dem Auftraggeber gemeldet, der sich alsdann mit dem Abführen der groben und dem Nachführen neuer Fäden einverstanden erklärte. Die Folge waren Spannungsunterschiede und Glanzfäden. Der Auftraggeber beanstandete aber darüber hinaus auch eigentliche Webfehler und stellte dem Lohnweber die noch nicht verkauften 45 Stücke zur Verfügung. Dieser lehnte jegliche Verantwortung für das «Verbessern» der Stücke ab und erklärte überdies, daß die Reklamation verspätet erfolgt sei, da es sich nicht um einen geheimen Fehler handle. Der Auftraggeber bestritt die verspätete Reklamation und bemerkte, daß es keinen Sinn gehabt habe, die dicken Fäden herauszuknüpfen und durch feinere zu ersetzen, wenn dadurch der Fehler nur stärker in Erscheinung trete; die Arbeit hätte auch sonst mit mehr Sorgfalt ausgeführt werden sollen. Die Lieferfirma der Viskose endlich bestritt, der Lohnweberei verschiedene Titer übermittelt zu haben, erklärte sich jedoch aus Kulanzgründen und ohne Anerkennung eines Verschuldens bereit, allenfalls einen Teil des Schadens zu übernehmen. Dieser wurde vom Auftraggeber mit mindestens Fr. 1.— je Meter bemessen.

Nach Kenntnisnahme des zwischen beiden Parteien geführten Schriftwechsels und Prüfung einer Anzahl der beanstandeten rohen und gefärbten Stücke gelangte das Schiedsgericht zunächst zum Schlusse, daß die Reklamation nicht verspätet sei, weil der Fehler auf dem Rohgewebe nicht oder doch nur zufällig in Erscheinung trete. Für Mängel, die infolge der im Einverständnis mit dem Auftraggeber nachgeführten Fäden entstanden seien, könne die Lohnweberei nicht verantwortlich gemacht werden, wenn es auch am Platze gewesen wäre, sofort jegliche Verantwortung abzulehnen, um so mehr, als die Verarbeitung von 60 den. Viskose für diesen Artikel ohnedies gewisse Gefahren in sich schließe. Der Auftraggeber wurde angewiesen, sämtliche Stücke zu übernehmen, die Lohnweberei dagegen für die zahlreichen Stellen mit Spannungsunterschieden im Schuß haftbar erklärt und gehalten, auf die noch nicht verkauften 45 Stücke eine Vergütung von 25 Rp. je Meter zu leisten. n.

Aus aller Welt

Die italienische Seidenindustrie in Bedrängnis

«Italien zahlt einen zu hohen und seine Kräfte übersteigenden Preis für seine Politik der europäischen Wirtschaftsintegration», erklärte kürzlich der Präsident der Associazione Italiana Fabbricanti Seterie, Giuseppe Cugnasca, und spielte damit auf die weitgehende Liberalisierung der italienischen Einfuhren auf Grund seiner Gläubigerposition bei der Europäischen Zahlungsunion an. Seidenstoffe könnten frei nach Italien eingeführt werden und engen dadurch den Inlandmarkt für die italienischen Seidenwebereien ein, ohne daß diese die gleichen Einfuhrbegünstigungen in anderen Teilnehmerstaaten der OEEC genießen. Die großen und mittleren Comasker Seidenwebereien, die jetzt nolens volens Rayon anstelle von Naturseide verarbeiten müssen, werden von neuentstandenen großen, branchefremden Betrieben scharf konkurrenziert, während ihr Umsatz noch weit unter dem Vorkriegsniveau liegt und ihre Fixkosten daher hoch sind. Auch vor dem Kriege konnten sich die Seidenweber aus Como nur eher schlecht als recht mit ihren Reinseidenartikeln auf den ausländischen Märkten behaupten. Jetzt sind sie, nach den Worten Cugnascas, vollends von den jungen und technisch gut ausgerüsteten Betrieben, die Rayongewebe als Massenprodukte erzeugen, überspielt. Wenn einer der alten Garde den Versuch wagen sollte, zu rationalisieren, dann fallen ihm die Gewerkschaften, die auf die Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze bedacht sind, in den Arm.

Eine Rettung kann nur von einer unverzüglichen Umgestaltung und Neuorganisation der Betriebe erwartet werden, wodurch die Kosten herabgesetzt und die Produktivität erhöht werden sollte. Freilich müßte dies unter rein technisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten geschehen. Weiter werden Exportrückvergütung und die Aufhebung der Garnfabrikationssteuer gefordert, wie dies auch die übrigen Zweige der italienischen Textilindustrie tun. Als zusätzliche Maßnahmen werden die Finanzierung der Haltung von Warenlagern im Ausland, die der Kundschaft die Möglichkeit rasch zu wählen und sich einzudecken bieten soll, und die Erwirkung von Zolltarifermäßigungen im Dollargebiet vorgeschlagen. Auch vom verstärkten Osthandel möchte man sich eine Erleichterung versprechen.

Was den Absatz im Inland anbelangt, so sei man bis an die Grenzen der möglichen Preisherabsetzungen gegangen. Aber es bestehen Hindernisse psychologischer Art, und die geringe Kaufkraft der breiten Massen kann nicht durch ein Vorgehen der Seidenweber, sondern nur durch eine auf eine Vermehrung des Volkseinkommens gerichtete allgemeine Wirtschaftspolitik gehoben werden.

Dr. E. J.

Steigende Textilerzeugung in Westdeutschland

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Seit Juli Erzeugungsanstieg

Die Nach-Korea-Flaute in der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft ist beendet. Sie hat mit Unterschieden in den einzelnen Zweigen und Stufen fast ein ganzes Jahr gedauert. Die fortgesetzten Produktionseinschränkungen des 1. Halbjahres 1952, die im Rückgang des arbeitstäglichen Erzeugungsindex' (1936 = 100) von über 128 im Januar auf rund 105 im Juni deutlich sichtbar wurden, haben mitten im sommerlichen Saisoneinschnitt aufgehört. Im Juli (rund 106) bog die Produktionskurve zum erstenmal wieder um. Selbst dieser kleine arbeitstägliche Anstieg will in einem gewöhnlich flauen Monat etwas heißen. Die Lagerhaltung des Einzelhandels an Spinnstoffwaren war zu gering geworden, als daß sie zur ordnungsmäßigen Versorgung noch genügte; sie mußte durch höhere Bezüge aus den Vorstufen unbedingt ergänzt werden. Die Bekleidungsindustrie schloß sich nach verhältnismäßig gutem Frühjahrsgeschäft und in Erwartung eines ebensolchen Herbstgeschäftes mit Gewebeaufträgen an. Im Mai regte es sich in den Orderbüchern von Webereien und Wirkereien, ohne

daß die Belebung in den Produktionszahlen schon sichtbar wurde. Zunächst dienten hier die Vorräte noch als Prellbock. Erst nach Lagerlichtung in der Textilindustrie, die sich im Wollsektor infolge der Festigkeit der Rohwollpreise am frühesten bemerkbar machte, war der Weg für eine Produktionsausweitung frei.

Chemiefasern im Umschwung

Seit Juli hat die Wiederbelebung der Erzeugung bis auf geringe Ausnahmen alle Stufen der Textilindustrie erfaßt. Die Zellwollindustrie war (nach ihrem tiefen Sturz auf einen Bruchteil der im vorigen Jahre erreichten Nachkriegsspitzenproduktion) bereits ab Mai mit einer Erzeugungssteigerung vorausgegangen, während sich die Kunstseidenindustrie erst im Juli aus der Flaute aufraffen konnte. Beide Zweige der Chemiefaserindustrie sind, soweit sie nicht der Technik dienen, dem Rhythmus der Textil- und Bekleidungsindustrie verhaftet. Es hat den Anschein, und gewichtige Stimmen aus der Chemiefaserindustrie bestätigen es, als wäre hier der Absatztiefpunkt überwunden, ohne daß nun gleich mit einer hohen Konjunktur zu rechnen wäre. Aber es ist bemerkenswert, daß die Entspannung der Spinnstoffwirtschaft bereits auf die Einsatzstufe zurückgegriffen hat.

Fast alle Gespinste belebt

In der Spinnereiindustrie haben alle Zweige (bis auf die Naturseidengarne) im Juli einen merklichen Ruck (um rund 15 bis 30 Prozent) nach oben getan, während zur gleichen Zeit des Vorjahres fast überall ein heftiger Einbruch erfolgte. Die Gesamtproduktion an Garnen und Zwirnen (fast 40 800 t) überholte nach einem Anstieg um fast 20 Prozent gegenüber Juni wieder den Monatsdurchschnitt 1950 (40 545 t).

Die gesamte Gespinstverarbeitung gestiegen.

Auch in den Webereien, Wirkereien, Strickereien, Flechtereien usw. hat sich im Juli der Umschwung deutlich sichtbar angebahnt. Die Gesamtverarbeitung an Gespinsten (fast 37 400 t) stieg um fast 16 Prozent und übertraf (im stärkeren Grade als die Garnerzeugung) wieder den Monatsdurchschnitt 1950 (36 313 t). Alle Zweige waren in mehr oder minder hohem Grade an dem Produktionswachstum beteiligt, verhältnismäßig am stärksten die Wollwebereien und die Seiden- und Samtindustrie, während absolut die Baumwollwebereien den höchsten Zuwachs beisteuerten.

Mit Zuversicht in die neue Saison

Alles in allem sind das bemerkenswerte Daten einer neuen Produktionsphase. Wir wollen sie nicht überschätzen, da die arbeitstägliche Erzeugung erst im geringen Grade gestiegen ist. Es ist aber auch kein Grund vorhanden, sie zu bagatellisieren, nachdem noch vor wenigen Monaten das Gespenst einer Krise herumgegeistert war. Der günstige Absatz des Textileinzelhandels in den Hitzeperioden und im Sommerschlußverkauf hat entscheidend zur Auflockerung der Stimmung und der Dispositionsbereitschaft in allen Stufen beigetragen. Die daraus entsprungenen Aufträge haben sich in der Juli-Produktion erst zu einem Teil niedergeschlagen. Der neue Ordereingang ist in einer ganzen Anzahl Branchen erfreulich rege; ein Tatbestand, der die Hoffnung zuläßt, daß die Textilindustrie nach dem Abbau ihrer Vorräte die Kurzarbeit vermindern und unter ständigem Abtasten der Marktlage zur Vollbeschäftigung zurückkehren kann.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Vortrag über Antriebsprobleme in der Textilindustrie

Freitag, den 24. Oktober 1952 veranstalten wir um 20 Uhr im kleinen Saal des «Zunfthauses zur Waag» in Zürich einen

Vortrag mit Lichtbildern über Antriebsprobleme in der Textilindustrie

Referent:
Herr **L. Wyß,** Ing., von der Firma BBC in Baden

Zu diesem interessanten Vortrag mit anschließender Diskussion erwarten wir eine rege Beteiligung.
Der Vorstand

Vorarlbergtextilien nach Jugoslawien. — Einer Vorarlberger Stoffdruckerei gelang es erstmalig, einen größeren Auftrag auf Zellwollkleiderstoffe aus Jugoslawien zu erhalten, was starkes Interesse an billigen Artikeln für den Massenkonsum zeigt. Das Haupthindernis für eine Vergrößerung der österreichischen Textilausfuhren ist der Mangel an ausreichenden Lizenzen seitens der staatlichen Import- und Exportgesellschaften in Jugoslawien. Auch andere Vorarlberger Firmen sondieren gegenwärtig den Markt am Balkan.

Die Exporte der deutschen Seiden- und Rayonwebereien. — Der Auslandversand von deutschen Seiden- und Rayongeweben ist im 2. Quartal 1952 beträchtlich zurückgegangen, vor allem weil sich große Rohgewebelieferungen nach Großbritannien und Australien nicht mehr wiederholten. Er betrug 9,2 Millionen DM gegenüber 15,4 Millionen DM im 1. Vierteljahr 1952. Vergleicht man die Semesterzahlen, so ist die deutsche Ausfuhr im 1. Halbjahr des laufenden Jahres genau gleich hoch wie im 1. Semester 1951; immerhin ist gegenüber dem 2. Semester 1951 ein leichter Rückschlag zu verzeichnen. Es ist indessen hervorzuheben, daß die deutsche Ausfuhr nach einigen auch für die schweizerischen Textilexporteure wichtigen Absatzgebieten gesteigert werden konnte, so nach Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Australien. Gegenüber dem 2. Semester 1951 werden hingegen Rückschläge verzeichnet in der Ausfuhr nach Großbritannien, Frankreich, Schweden und Südafrika. Es mag von Interesse sein, diese Exporte mit der schweizerischen Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben nach den wichtigsten Ländern zu vergleichen:

Ausfuhr im 1. Halbjahr 1952	Schweiz in 1000 Fr.	Deutschland in 1000 DM
Total	48 904	24 601
davon:		
Schweden	6 655	1 572
Belgien	6 332	1 508
Großbritannien	3 919	2 167
Australien	2 800	2 479
Dänemark	2 234	2 913
Südafrikanische Union	1 761	770
Holland	1 597	1 502
Frankreich	1 022	794
Norwegen	701	2 309

Es zeigt sich, daß die deutsche Seiden- und Rayonweberei vor allem auf dem dänischen, dem norwegischen und bis vor kurzem auch auf dem holländischen Markte stärker ist als die schweizerische Konkurrenz. Der deutsche Vorsprung in Holland ist jedoch bereits aufgehoben. In diesem Zusammenhang seien auch die deutschen Gewebeexporte nach der Schweiz erwähnt. Im 1. Halbjahr 1952

beliefen sich die monatlichen Lieferungen von unbedruckten, nicht kreppartigen Geweben von weniger als 55 cm Breite (Schirmstoffe) auf durchschnittlich 150 kg. Die Importe von kunstseidenen Krawattenstoffen aus Deutschland betrugen im gleichen Zeitraum 160 kg im Monatsdurchschnitt. Angesichts einer schweizerischen Produktion von Krawattenstoffen von mehr als 100 000 Meter monatlich sind diese Importe vorderhand sehr bescheiden. ug.

Industrielle Nachrichten

Die Schweiz zeigt Wolle. — EN. In den nächsten Wochen wird, nachdem in letzter Zeit viel über neue künstliche Textilfasern geschrieben worden ist, wieder einmal die Naturfaser Wolle im Blickfeld der Oeffentlichkeit stehen. Das schweizerische Zweigsekretariat des International Wool Secretariat führt in Zusammenarbeit mit den Textildetailgeschäften des ganzen Landes vom 1. bis 11. Oktober eine unter dem Motto «Die Schweiz zeigt Wolle» stehende Wollwerbewoche durch, nachdem es im letzten Herbst eine auf die Stadt Zürich beschränkte Propogandawoche «Zürich zeigt Wolle» organisiert hatte. Das Rückgrat der diesjährigen Aktion bilden die besonders hergerichteten, mit einem speziellen Plakat versehenen Schaufenster der Detailgeschäfte. Die Presse ist an Konferenzen in den Städten Zürich, St. Gallen, Basel, Bern, Lausanne und Genf einläßlich über den Zweck dieser Aktion, nämlich die Konsumentenschaft «wollbewußter» zu machen, orientiert worden.

Die schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien geben im Rahmen ihrer Wollstoffpropaganda auf die gleiche Zeit ein Schaufensterplakat heraus, das auf das nationale Produkt hinweisen soll. Ihr Plakat soll auch während der anschließenden «Schweizerwoche» verwendet werden. Es hat als Motiv einen Schafskopf, aus dem ein Stoffcoupon herauswächst. Das gleiche Motiv ist für die Titelseite der Hauszeitschrift «Lainages Suisses», welche zum zweiten Male anfangs Oktober erscheint, verwendet worden. Die Werbung für Wolle und Wollerzeugnisse dürfte im heutigen Zeitpunkt auf etwas fruchtbareren Boden fallen, indem das größte Hindernis, die hohen Preise, überwunden ist.

Italien — Rückgang der Chemiefasernerzeugung. — Im ersten Halbjahr 1952 ist die Erzeugung von Rayon, Zellwolle und Merinova (eine Kaseinfaser) stark eingeschränkt worden. Nur die Produktion von Nylon hat zugenommen. Insgesamt wurden in dem genannten Zeitraum 48 874 t Kunstfasern (auf Zellulosebasis) erzeugt, das sind um 22 374 t oder 31% weniger als in den ersten sechs Monaten 1951. Besonders stark war die Schrumpfung bei Rayon, dessen Produktion von 34 729 t auf 23 361 t (— 33%) abfiel. Bei Zellwolle (23 910 t gegen 34 123 t) betrug der Rückgang 30%. Bemerkenswert ist auch, daß von Januar bis Juni von Monat zu Monat weniger erzeugt wurde. Die Produktion von Rayon betrug im Juni nur mehr 2941 t, die von Zellwolle nur 2885 t, gegen 4722 t bzw. 4872 t im Januar, und 5429 t bzw. 5460 t im Monatsdurchschnitt 1951. Für synthetische Fasern liegen erst die Ergebnisse der Monate Januar bis Mai vor. Die Erzeugung von Merinova (589 t) ging um 29% zurück, während die von Nylon (464,1 t) eine Erhöhung von 19% aufweist. Bei Nylon ist der Produktionstrend klar nach aufwärts gerichtet.

Dr. E. J.

Italien. — Montecatini erzeugt Rhovylfaser. — Die Montecatini-Gesellschaft beabsichtigt, in den nächsten Monaten die Produktion von «Movil» aufzunehmen, wobei es sich um eine Polyvinylchloridfaser handelt, die in Frankreich unter dem Namen Rhovyl bekannt ist. Die Erzeugung soll nach Patenten der Société Rhovyl, Paris, erfolgen, und zwar im Werk Polymer in Terni, bei einem Umfang von 3000 kg täglich. Vorgesehen ist die Fabrikation von Garnen und Stapelfasern. Die Montecatini will das kg zu 2000 Lire verkaufen. Im gleichen Werk soll später auch die Produktion einer Orlonfaser aufgenommen werden. ie

Frankreich — Starke Schrumpfung der Kunstfasererzeugung. — Die internationale Krisenerscheinung in der Kunstfasererzeugung hat auch Frankreich nicht unverschont gelassen, und eine in parlamentarischen Kreisen geführte Debatte hat die ganze Schwere dieses Problems deutlich aufgezeigt. Wenngleich es sich um eine Welterscheinung handelt, so liegen der französischen Krise doch auch einige Sonderursachen zugrunde, deren Behebung dringlichst gefordert wird. Hierher gehören: Erleichterte Versorgung in Zellulose, deren Preis infolge der Papierknappheit ungebührlich in die Höhe getrieben wurde; durch entsprechende staatliche Interventionen könnte die für Textilzwecke benötigte Zellulose verbilligt werden. Gleiches gilt für Chemikalien. Es wurde errechnet, daß der französische Textilproduzent um 85 Francs je Kilo Kunstseide mehr für die erforderlichen Rohstoffe ausgeben muß als sein amerikanischer Konkurrent.

Die Regierung kann in diesen Fragen nicht leicht eingreifen, denn eine Rohpreisaufspaltung je nach Verwendungszweck ist nicht gut möglich und würde andererseits gefährliche Präjudize schaffen für andere Wirtschaftszweige. Man glaubt indessen, daß die Wiederinkraftsetzung der Einfuhrzölle auf Kunstfasern diesem Erzeugungszweig eine genügende Hilfe erbracht hat.

Was nun den Produktionsverlauf selbst anbelangt, so unterrichtet darüber am besten nachstehende Uebersicht:

	Rayonne		Zellwolle	
	1952	1951	1952	1951
	(in Tonnen)			
Januar	5 007	4 792	4 630	4 255
Februar	4 469	4 526	4 423	4 131
März	4 175	4 978	4 578	4 088
April	3 721	4 697	3 570	4 120
Mai	3 642	4 968	2 988	4 350
Fünf Monate	21 014	23 961	20 189	20 944

Der Rückgang bei Rayonne erreicht somit 12,3%, während er bei Zellwolle, die zu Jahresbeginn noch Höchstziffern aufwies und erst letzthin stärker verfiel, lediglich 3,6% erreicht. Die nichtoffiziellen Ziffern für Juni und Juli weisen eine weitere Erzeugungsschrumpfung auf. lst.

Oesterreich — Vor dem Ende der Textilkrise? — Schon auf der Dornbirner Messe hat sich eine leichte Belebung der in- und ausländischen Nachfrage nach österreichischen Textilien abgezeichnet. Diese ersten Symptome einer Besserung haben sich nun auf Grund der Abschlüsse auf der Mitte September abgehaltenen Wiener Herbstmesse verstärkt. Zwar wurden vornehmlich kleinere und mittlere Aufträge erteilt, und der Handel, der wohl noch immer — die Saisonschlußverkäufe waren kein großer Erfolg — über ziemlich ansehnliche Vorräte verfügen muß, sowie die Verbraucher scheinen noch immer eine vorsichtige Haltung zu beobachten. Dennoch hat sich gegenüber der Stagnation des ersten Halbjahres und der Sommermonate die Lage gebessert, so daß der Handelsminister sogar glaubte, die Textilkrise als endgültig überwunden bezeichnen zu können. Er vertrat die Ansicht, daß sie überhaupt nur eine «Auflehnung des Handels gegen die Industrie» gewesen sei. Ohne Zweifel waren aber die Fabriken während der inflatorischen Geldentwertung mit ihren Preisforderungen zu weit gegangen, so daß Importe, zusammen mit den Wirkungen der mit der Jahreswende einsetzenden Stabilisierungspolitik der Regierung, die eine starke Käuferzurückhaltung auslöste, einen wirksamen Preis-